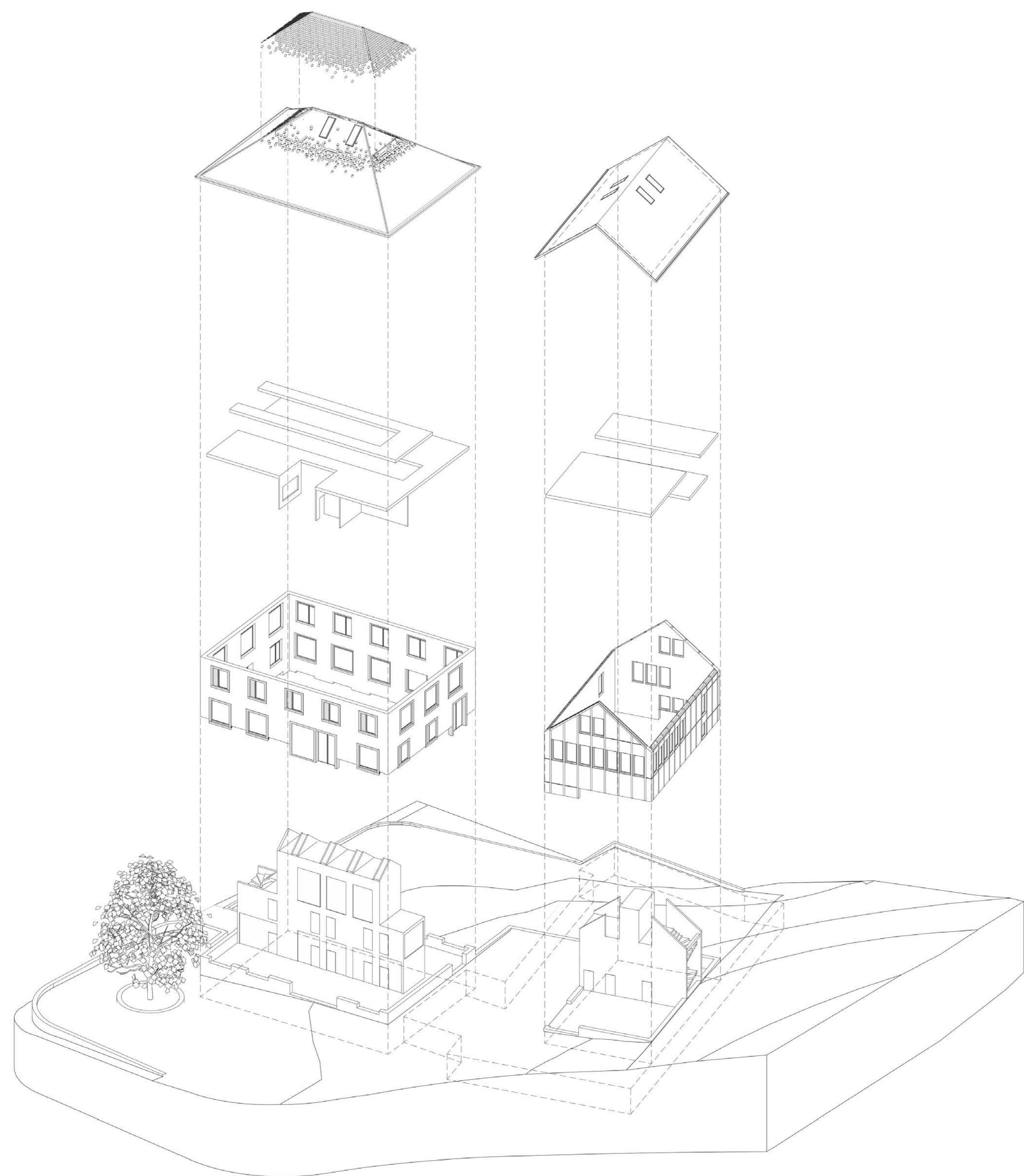




Schwerplan 1:2500



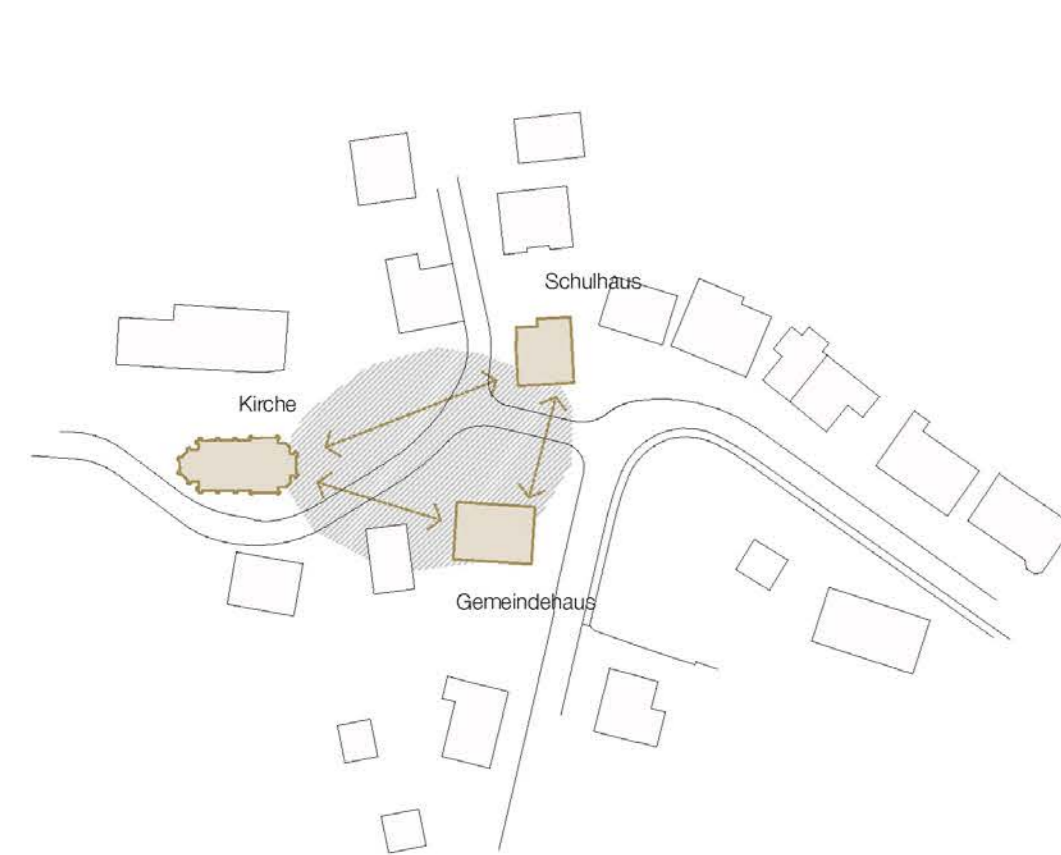
Situationsplan 1:500



Explaxionschema



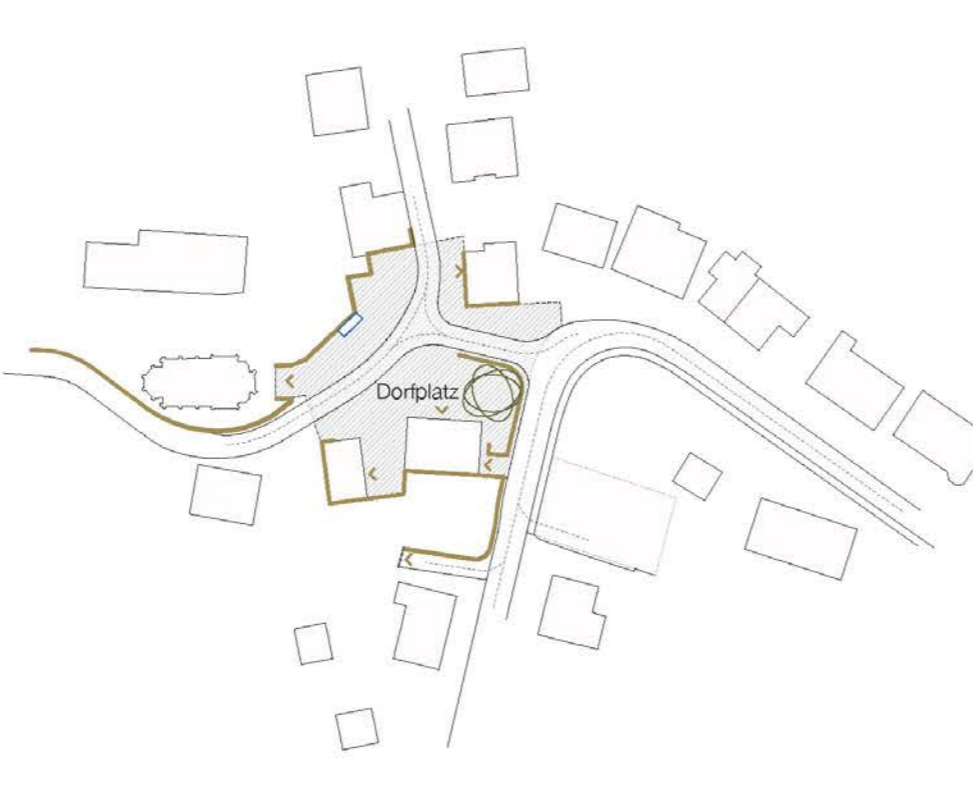
Visualisierung Dorfplatz



Historie

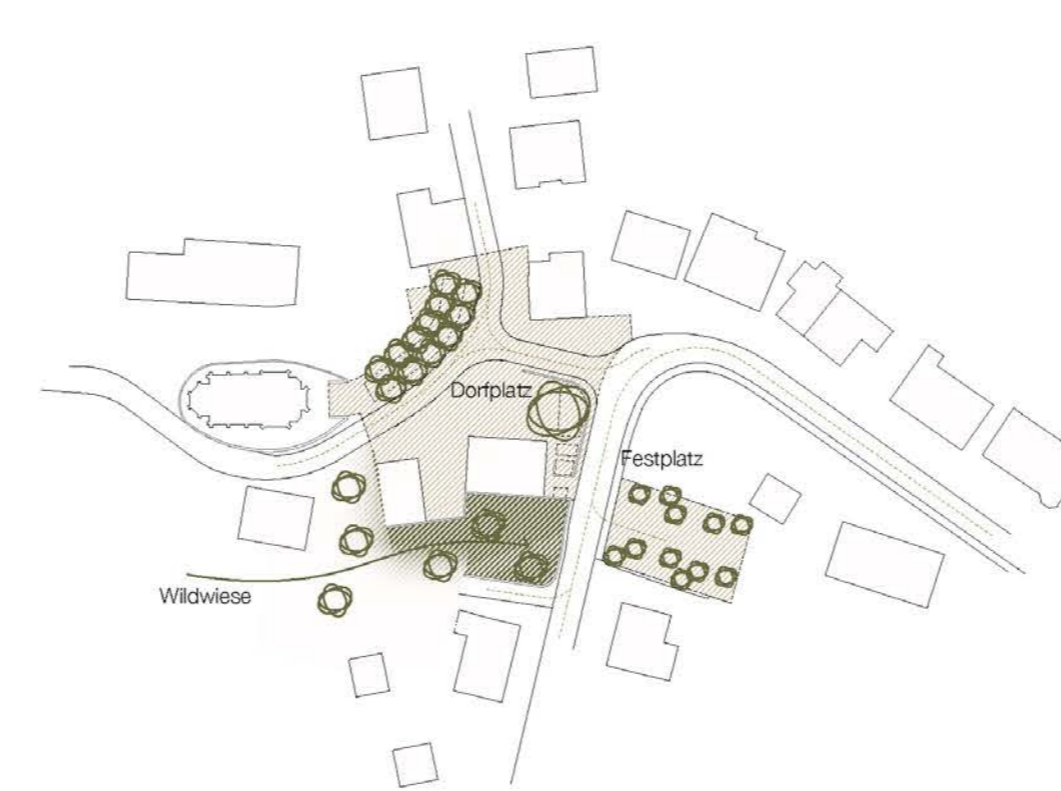
Die Dorfschaft Lindau war historisch als Siedlungsform primär von Höfen zum Zentrum der Kirche erschlossen und führte in einer süd-südwestlichen Häuserzeile nach Osten. Die historische Prägnanz dieser Morphologie ist noch heute deutlich vorhanden und ablesbar, auch wenn die nord-südliche Hängelage in der baulichen Weiterentwicklung der Dorfschaft mit Wohngebäuden und Villen stark überbaut wurde. Die Neuzustände mit der Tagelagerstraße, die heutige Häuserzeile, schlossen sich zu den platzbildenden Gebäuden der Kirche mit Pfarrhaus, dem Gemeindehaus und dem alten Schulhaus in den Dorfkern. Der historische Strassenanfang an der Historiestrasse und die südlich ausgerichtete Häuserzeile an der Neuhofstraße sind wenig verändert und noch heute gut erkennbar. Die zentralen und platzbildenden Gebäude der Kirche mit Pfarrhaus und dem alten Schulhaus ragen aus dem Strassensystem heraus und bilden zusammen das Zentrum. Entlang des bestehenden Gemeindehaus

kannt in seiner Position und dem volumetrischen Ausdruck dieser Zentrumskern nicht geübt. Mit dem neuen Gemeindehaus soll nicht nur ein funktional guter Neubau für die verschiedenen Nutzungen geschaffen werden. Das neue Gemeindehaus soll auch in seiner präzisen Setzung, der Gebäudemasse und dem architektonischen Ausdruck, die sakralen Gebäude und das alte Schulhaus in eine gemeinsame Zentrumskern zusammenfassen und ergänzen. Entgegen dem lateralen, länglichen Gebäudestrukturen an den beiden erwähnten Strassenenden steht dem neuen Gemeindehaus in seinem Fussabdruck, der Fassadierung und der Dachgestaltung eine punktförmige Bedeutung zu, welche sich neben der morphologischen Setzung auch im Ausdruck mit den beiden bestehenden Zentrumsbauten zu einer Einheit um den neu geschaffenen Dorfplatz verbindet.



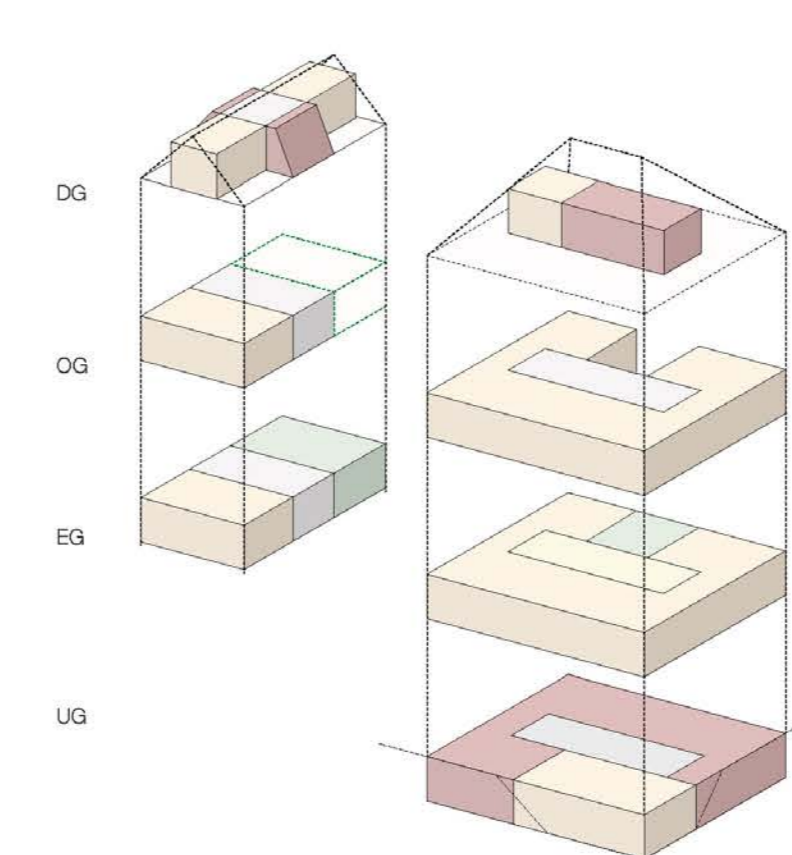
Städtebau

Infolge der topographischen Gegebenheit und durch die Setzung der Kirche auf eine erhöhte Position sind strassenbegleitende Stützmauern und Gebäudesockel prägnante Elemente, welche auch den neuen Dorfplatz definieren. Die neuen Baukörper, Gemeindehaus und Satteldachgebäude werden auf Sockel ruhend, präzise angeordnet und stehen dadurch im Dialog zur Kirche und dem alten Schulhaus. Die Abmessungen, Anordnung und Ausrichtung der neuen Bauten reagieren auf die bestehende städtebauliche Körnung und integrieren sich in das vorhandene System. Damit wird der historische Dorfplatz wieder hervorgehoben und erlebbar. Wichtige Elemente für den Dorfplatz sind sowohl die alte Linde wie auch der bestehende Dorfbrunnen, welche in die Gesamtlösung integriert werden. Die Zugänge zu den Gebäuden werden analog ihrer Wichtigkeit und Nutzung angeordnet und ausformuliert.



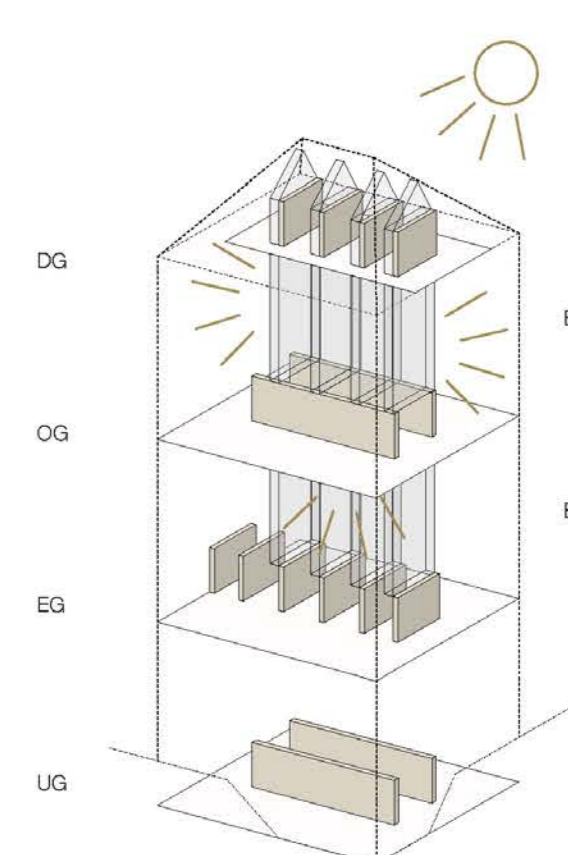
Aussenraum und Landschaft

Die weiträumige Landschaft ist geprägt durch die leicht hügelige Topographie und deren landschaftliche Nutzung. Das Dorf weist einen schönen Baumbestand auf, welcher historisch begründet ist. Das bestehende Gemeindehaus hat das leicht fallende Gelände südlich des Dorfplatzes durchschritten. Diese Grünfläche soll wieder vom Pfarrhaus bis zur Tagelagerstraße als Wildwiese durchfassen. Hochstämme bilden eine ortstypische Heide bestehend aus alten Sorten. Der best. Festplatz führt das Thema der Heide weiter und kann auch als Parkfläche verwendet werden. Der Dorfplatz wird zur Kirche hin durch ein Blätterdach definiert, welches beim Brunnen schatten spendet und Platz für Spielflächen bietet. Die Platzsituation wird einheitlich auch über den Strassenbereich gelegt. Dieser soll vorzugsweise maximal mit 20km/h befahren werden. Dadurch wird der Dorfplatz klar dem Langsamverkehr zugeschrieben. Unter der alten Linde werden als Reminiszenz an die früher den Gebäuden vorgelagerten Gärten, kleine Aussenräume zum Vorwerk angeordnet.



Sicherheit und Grundrisskonzept

Die Anforderungen an die Sicherheit werden durch einen zentralen Kern erfüllt. Dieser dient neben der Erschließung auch als Zwischenraum, welcher die Besprechungszimmer aufnimmt. Dadurch kann der öffentliche Bereich der Zone 1 möglichst klein gehalten werden und betriebliche Abläufe können sicher stattfinden. Der zentrale Kern, welcher die Neben- und Besprechungsräume aufnimmt, definiert auch die Bereiche der Open-Space-Büros und dadurch das Grundrisskonzept. Die reine Verkehrsfläche kann dafür auf ein Minimum reduziert werden. Auch im Satteldach dient ein Erschließungskern als Pufferzone zwischen öffentlichem Mehrzweckraum und Verwaltung.



Konstruktion und Belichtung

Die beiden Hauptbauten werden auf einem massiven Sockel errichtet. Das Gemeindehaus wird seiner Nutzung entsprechend als Massivbau mit einem verputzten Einretermauerwerk erstellt. Die Lochfenster rahmen in ihrer Größe auf den Innenraum und werden durch eine Fensterentwässerung akzentuiert. Die Fassade weist keine Priorisierung auf, nur der Hauptzugang wird hervorgehoben. Der tragende Kern wird aus geschossweise 30° alternierend Betonschichten gebildet. Lichtschächte führen vom Dach bis ins Erdgeschoss und ermöglichen ein Erleben der Außenwelt. Glasfassaden fächern die Zwischenräume der Betonschichten aus und erzeugen eine transparente Zwischenzone. Das Satteldach wird typischerweise als Holzbauelemente erstellt. Die stehenden Fenster werden in die Ständerkonstruktion eingefügt und ordnen sich der Holzkonstruktion unter. Der zweigeschossige Gemeinschaftsraum im Erdgeschoss weist eine großzügige Belichtung zum Platz zwischen den Gebäuden auf.

